

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	4 (1724)
Artikel:	XXXVII. Discours : von der Gleich- und Ungleichheit eines Edlen und Unedlen
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-250576

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXXVII. DISCOURS.

Alione modo Regum & Principum quam
mendicantium corpora constituta esse vides.

Seneca.

Könige wohl etwielcher Unterscheid
der Leibs-Beschaffenheit eines Königs
und eines Bauren gefunden werden.

Messieurs les Spectateurs.

Gochmuth und Unwissenheit sind zwey
fruchtbare Mütteren allerhand nä-
rischer Verrichtungen ; Diese zwey
gemeine Untugenden welche dannoch mehr
und minder bey sehr vielen Personen sich be-
finden

Dierter Theil.

finden / können mehr dann keine andere den Menschen zu den grössten und lächerlichsten Thorheiten verleiten. Ich hoffe ich werde keines grossen Beweifthums zu Behauptung dieses meines Sakes vonnothen haben/ wann er je von jemanden sollte streitig gemacht werden/ dennoch aber kan ich kein besseres an den Tag legen/ als nachfolgenden Brief/ welcher mir vor wenig Tagen von einem fremdem Edelmann zugesant wor- den.

Monsieur.

Die treue Sorg / welche der Herr zu allen Zeiten für meine Gesundheit getragen/ machet / daß ich mich erkühne den Herren Doctor d'Ismahl über eine nicht minder importante Materi als meine Gesundheit ist/ zu consultiren. Mich hat schon sint langen Jahren die Lust angestossen zu wissen / ob gleichwohl die innerliche Leibs - Disposition aller Menschen gleich seye / und ob nicht Leut von hohem Herkommen und nobler Extraktion einen grossen Vortheil über gemeine und mindere geniessen. Euch ist wohl bekannt Herr Doctor / daß mir wegen meiner

Ex-

Extraction nicht anstehet mich weitläufig in Medicinischen und Anatomischen Bücheren deswegen umzusehen/ doch habe ich bisdher verschiedenes darüber von sehr erfahrenen Medicis vernommen/ welche mich versicheret/ mir in diesem Stuck ein Gefallen zu thun/ und etwas grundliches zu erforschen. Ich muß bekennen/ daß ich lieber wolte ich wäre kein Edelmann / oder gar kein Mensch gehohren/ wann ich glauben sollte / mein edler Leib geniesse von gemeinen Leuten keinen Vortheil; Dann wie ich glaube/ eine weit edlere Seel als andere zu haben/ die nicht von solchem Herkommen/ so glaube ich auch/ mein Leib / alle meine innere und aussere Theile seyen von weit anderer Beschaffenheit / von edlerem Fleisch und Blut als eines Bauren oder gemeinen Manns. Es bedunckt mich auch/ ich habe es durch mein scharffes Nachsinnen so weit gebracht/ daß ich schon eint und anderes entdecket / dar durch man beweisen könne/ das Fleisch und Bein eines vornehmen Manns seye nicht von der gemeinen Massa. Wann ich betrachte / daß die alten Egyptische Könige niemahlen in der Erden verfaulset / sondern noch heut zu Tag unter den Pyramiden gefunden werden / so glaube es seye ein Effect ihres Herkommens. Wann ich wiederum

M n 2 betrachte/

betrachte / daß Könige und Fürsten von
weit besserem Aussehen / als die Gemeinen/
so glaube ich wieder / meine Meynung seye
nicht auf Sand gebauet. Wann ich wahr-
nemme / daß die meisten Edelleute von un-
glaublicher Stärcke und Geschwindigkeit/
so sehe ich / daß ich mit allem Recht behaupte/
ich habe mit einem gemeinen Mann nichts
gemeines als die aussere Gestalt. Ich lasse
es aber an den Herren Doctor darüber
reißlich zu reflectiren / mit Versprechen / daß
wann er mir / wie ich hoffe / eine rechte und
gründliche Deduction darüber wird in die
Hände fallen lassen / so werde er sehen / daß
so wahr ich ein Edelmann bin / ich alle
Erkennlichkeit mit Offerirung einer schö-
nen Discretion haben werde / der ich in-
deß verbleibe

Des Herren Doctors
Bereitwilliger Diener

Alexander Hannibal Feurfax.

Auf diesen Brief nun habe ich Herren
Alexander Hannibal Feurfax nachfol-
gende Antwort eingesendet.

Hoch-

Hoch=Edler Herr.

Ich hoffe es seye meinem Hoch=Edlen
Herren Patronen zu der Genüge bekant/
daß ich keine grössere Freud in der Welt
nicht habe / als demselben meine so wohl
willige als schuldige Dienste in allen Occa-
sionen abzulegen / deswegen ich mir es bil-
lich für eine unverdiente Ehre halte / wann
ich in einem Consilio , an welchem meinem
Hochmögenden Herren so viel gelegen / mei-
ne wenige Gelehrsamkeit zeigen kan ; Ich
finde demnach freylich / daß ihr Gestreng
ohne Hülff= Mittel der pedantischen Wüs-
senschafften / die da armen und schlechten
Leuten allein anstehen / so weit gekommen/
daß sie sehen können / daß zum Exempel
zwischen meinem Leib und Seel / und dem
Leib und Seel meines Hoch=Edlen Herren
ein grosser und namhaftter Unterscheid seye/
Ich habe auch durch Hülff der Anatomie
diesen Unterscheid auch leichtlich entdeckt :
Welchen ich dann bald in allen Gliedern
des Menschlichen Leibs wahrgenommen.
Erstlich zwar ben dem Kopff habe ich beob-
achtet / daß grosse und reiche Leut / gemeis-
niglich ein grosse / dicke und sehr harte
Hirnschalen haben / durch welche die Lebenss-

Geister weder in Hiz durch den Schweiß /
 noch auf irgend eine andere Weiß nicht
 ausdempfen können. Unter der Hirnscha-
 len liegt eine Haut / welche das Gehirn be-
 decket / welche auch weit dicker und fester als
 etwan die Haut eines gemeinen Manns /
 oder eines pedantischen Gelehrten die sich
 durch lange Zeit den Kooff in Unordnung
 gebracht. Das Gehirn selbsten ist von ei-
 ner so noblen Disposition , dann in dem
 gemeinen Gehirn findet man eine sehr
 curiose und subtile Structur , alles ist mit
 tausend Nederlinen durchzogen / welche
 endlich in der sogenanten Glandula pineali
 zusammenlauffen. Bey einem Edelmann ist
 alles Creuz weiß übereinander / auf die
 Weiß wie man etwan nach Kriegs
 Manier Flinten und Degen über einan-
 der zu legen pflegen. Bey Gemeinen
 sind die Lebens - Geister so klein / daß
 man derselben nicht einmahl durch Mi-
 croscopia gewahr wird. Bey Grossen
 und reichen Leuten hingegen kan man sie
 gemeiniglich mit blossen Augen entdecken
 weilen sie oft so groß wie kleine Schrot /
 mit welchen man kleine Vögel zu schiessen
 pfleget. An verschiedenen Hirnschalen
 hab ich nach dem Tod einen offenen
 Helm sehr deutlich wahrgenommen. Der
 Schlund

Schlund im Hals ist bey ihnen ganz stark / groß und weit / da er bey verächtlichen Seelen klein und vast zugeschlossen. Das Herz ist ordinari sehr groß / und mit vielem Fett bewachsen / meistentheils entdecket man ein Gewächs daran / welches man Polypum zu nennen pfleget / welches Gewächs / wann es wohl betrachtet wird / die Form eines Gelt = Seckels representiret / welcher bey Gemeinen auch nicht gesehen wird. Der Magen ist groß / und mit sehr vielen Unterschlachten versehen / da andere nur einfach und gemein sind. Die Spann-Adern in dem ganzen / sonderlich aber in dem untern Leib sind sehr stark und groß / daher ohne Zweifel ihre Grossmuth und Tapfferkeit entspringet. Insgemein aber findet man bey ihnen einen weit grösseren Gallen = Sack als an anderen Menschen / woraus dann die Herzhafftigkeit und adeliche Resolution herkommet. Ja dieser Unterscheid zeiget sich / wie mein Hoch = Edler Herr wohl bemercket / auch nach dem Tod. An sehr vielen Körpern gewahret man ganz keine Fäulung / andere aber werden nicht von kleinen / sondern recht grossen und adelichen Würmen gefressen/ welche

welche kleine Kronen auf dem Haupt haben / wann sie durch das Vergröß-
serungs - Glas recht betrachtet werden. Von der äußerlichen Gestalt will ich
kein Wort andeuten / weilen sie den Unterscheid sehr wohl bemercket. Ubrigens
werde mir lassen angelegen seyn / wie ich mit erstem meinem Hoch - Edlen
Herren mit weitläufigerem über diese Materi Satisfaction gebe.

Galenus.

